

# Der Gesellschafter.

Amis- und Anzeige-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

88. Jahrgang.

Mittwoch, den 4. Juni

1919.

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der  
Sonntage und Feiertage.  
Preis vierteljährlich  
mit Zustellung  
RM. 1.70, im Vor-  
aus 10-Km-Bezug  
RM. 1.70, im übrigen  
Württemberg RM. 1.80  
Postabonnements  
nach Verhältnis.

Angaben über die  
einzelnen Hefen sind  
gemäß dem Inhalt  
des Inhaltsverzeichnisses  
auf Seite 20  
bei regelmäßiger  
Zustellung  
Sonderpreis 20.  
Postgebühren  
113 Stuttgart.

126

## „Komm und hole sie!“

In der Geschichte, die sich so nach gutem, alten Brauch von jetzt mit nicht fremder Diktion als mit deutscher befaßt hat, wird unseren Lesern eine hübsche Geschichte vom Spartanerkönig Leonidas erzählt. Als der Perserkönig Xerxes von dem kleinen Hülflein, das Leonidas befehligte, die Auslieferung der Waffen verlangte, da gab ihnen der tapfere Führer die man heute Antwort: „Komm und hole sie!“

Deutschlands Führer haben wesentlich anders als der alte Spartanerkönig gesprochen und gehandelt. Der berühmte Reichskanzler Prinz Bismarck von Baden unterschied die fürchterlichen Waffenstillstandsbedingungen, die der damals noch nicht einmal siegreiche Feind uns auferlegte, in Regen der Eile und nahezu die gesamte deutsche Wehr ward dem Gegner ausgeliefert. Der überflügelt Rüdiger aus Reichsfrankreich und Belgien spielte ihm außerdem weitere Tausende von Kanonen, unzählbares Ersatzmaterial und sonstiges Gerät aller Art in die Hände. Unsere damalige Regierung gab Deutschland und das deutsche Heer Hals über Kopf in die Hände des Feindes. Derselbe Herr Ebert, der am Sonntag feierlich ausrief: „Niemals dürfe sich ein 70 Millionen Volk solche schmachvolle Bedingungen gefallen lassen. Wir lehnen sie ab, mag da kommen, was auch kommen mag.“ — derselbe Herr Ebert erwiderte am 4. Nov. vor. So. einen Frieden um jeden Preis anzunehmen zu wollen. Es ist kein Wunder, daß der Vorkriegsstand und den letzten Raubmordverbrechen ausgenommen verurteilt hat. In seinem Lager bestand nicht der mindeste Zweifel an Deutschlands gehorsamer Unterwerfung. Und wenn Paris und London noch heute den empörenden deutschen Widerspruch als Komödie vorführen, so sind sie gewissermaßen auf Grund unserer Haltung im November vergangenen Jahres dazu berechtigt. Daß wir überhaupt noch Widerstand wagen, daß wir uns nicht auf Befehl mit gebundenen Händen in den Abgrund stürzen, das scheint ihnen nach dem Vorangegangenen einfach unmöglich. Sie sind einmal so gewöhnt: sie fordern, und wir gehorchen blindlings.

Deutschland vermag, darüber wollen wir uns nicht der mindesten Äußerung übergeben, dem Feind keine militärische Macht mehr entgegenzustellen. Rächen englisch-französisch-belgische Divisionen das Land, so steht ihnen jede Festung, jede Stadt, jeder deutsche Gau offen. Die Frage ist nur, ob der Feind gerne kommen wird. Dies dürfen wir durchaus bezweifeln. Er hat natürlich, ohne seines Ansehens willen, die Pflicht, den Rhein zu überschreiten, falls unsere Regierung die Unterwerfung unter den Friedensvertrag verweigert, aber er ist sich auch bewußt, daß er dann mindestens eine Million Soldaten länger unter der Fahne behalten muß. Er ist sich auch bewußt, daß die Belge-

rung Deutschlands, die ihm aufgedrückten Lasten zu tragen, bei den eigenen Völkern zu heftigen Ausdrücken des Unwillens führen wird, zu Ausdrücken des Unwillens, die sich unmittelbar gegen die Regierungen wenden werden. Dem sowohl in Frankreich und Belgien wie in England glaubt der einfache Mann sehr daran, daß Michel den ganzen Raum bezahle wird mit seinem noch vorhandenen Vermögen oder mit seiner Zukunftsarbeit. Diese Risikofaktoren würde der Feind selbstverständlich lieber von einem deutschen Beamten einstreifen lassen, als daß er selber das Gerichtsvolk übernehme. Ersparte er dadurch doch eigenen bedeutenden Reserven, ständen seine Staatsmänner dann den eigenen Völkern gegenüber doch in glänzlicher Pose da.

Schon deshalb müssen wir uns weigern, den Schmachvertrag zu vollziehen. Wir haben mit dem mindesten Interesse daran, die keinesfalls ganz angenehme Lage der leidlichen Staatsmänner zu verbessern. Es hieße das Maß deutscher Schande greifen, wenn wir freiwillig die Hand zur Zerstückelung des Vaterlandes böten, wenn wir die wichtigsten Forderungen annehmen, die uns wirtschaftlich für alle Zeit unklar, uns jede Selbstbestimmtheit rauben und außer Elend und Not noch die wertvollsten Bodenschätze der deutschen Erde rauben. Ohne das Saargebiet und ohne Oberschlesien bricht unsere Industrie elend zusammen. Ohne Westpreußen und Ostpreußen, beim gleichzeitigen Verlust großer Teile Schleswig-Holsteins usw., ist die Ernährung des deutschen Volkes nicht durchzuführen. Ein drittes kommt hinzu. So unerfüllbar sind die zahllosen Bedingungen des Friedensvertrages, daß wir selbst im Falle der Unterzeichnung gar nicht in der Lage wären, Wort zu halten. Und dann geschähe, was die Feindlinge in Deutschland, die zur Unterwerfung raten, jetzt vermeiden sehen möchten: Der Feind würde doch im Land einmarschieren, und dabei noch der Vertragsbrüchigkeit und Treulosigkeit beschuldigen. Und seiner einzuweichen könnten wir uns später so wenig wie heute, denn die uns belassene Willkürmacht wird ja nicht einmal dazu hinreichen, die Spartakisten und Bolschewisten in den großen Städten auch nur einzuschließen im Falle zu halten.

Unterzeichnet eine deutsche Regierung den Schmachvertrag, so ist damit der Rest von Ehre und Ansehen, dessen wir uns vielleicht hie und da noch erfreuen, unrettbar in den Rot getreten. Wie die Angster in Deutschland sich immer drehen und werden mögen, es gibt in der gegenwärtigen fürchterlichen Lage des Vaterlandes nur einen Entschluß: Der Todfeind will nicht allein unser Hab und Gut, er will auch sämtliche Habe und Güter an sich reißen, die wir und unsere Kinderkinder zukünftig in fleißiger Arbeit erzeugen können. Einmütig muß die Antwort laut werden: „Komm und hole sie!“

## Anna Wedekind.

Roman von Dr. Bruno Wagner.

(Redaktion verboten.)

411

Als Anna durch die Straßen schritt, war es ihr wie im Traum. Sie hatte ihn wieder gesehen — und so unermutet war das gekommen. Und nun war es kein Schatten mehr — der Schatten seines Bildes hatte Leben und Blut bekommen, und ihr Herz klopfte häßlich, wenn sie sich vorstellte, daß sie ihm jetzt häufiger begegnen könnte.

Wichtiglich blieb sie auf Henning Uhl. Sie hatte ihn schon einmal auf der Straße getroffen, da er um dieselbe Zeit, wenn sie von der Stunde kam, von seinem Redaktionsbureau nach Hause zu gehen pflegte. Heute sah er sie forschend an, während er sie grüßte, und dann trat er plötzlich auf sie zu. Er hatte gerade einen Brief von seinem Bruder bekommen, und so konnte er Anna Neugierden aus der Deimel mitteilen.

„Daß es Ihrem Vater wieder besser geht, wissen Sie natürlich schon“, fragte er leichthin, denn er lehte voraus, daß sie sich regelmäßig mit den Uhlern schrieb.

Aber Anna erwiderte: „Wieder besser? Ist es ihm denn nicht gut gegangen?“

Henning schritt neben ihr her. „Man hat es Ihnen nicht geschrieben? Da tut es mir leid, daß ich davon gar nichts weiß. Aber Sie dürfen sich nicht ängstigen, ein leichtes Unwohlsein jedenfalls, das bereits überwunden ist.“

Sie schüttelte den Kopf. „Sie logen mir nicht die Wahrheit, Herr Uhl. Ich habe es Ihnen angedeutet und Ihre Stimme angedeutet, daß Sie mir etwas Wichtiges verbergen. Ich muß nach Hause, vielleicht ist ein Brief von meiner Mutter da.“

Er ging still neben ihr her, während sie sich, bestig erstickend, die Tränen von den Wangen trocknete.

### 25. Kapitel.

Am 1. Oktober hatte das große Spezialitäten-Theater der Weidenstraße auf neue Weise während des Sommers geschlossen griechischen Vorstellungen geöffnet.

Mehrere Herren, denen man auf den ersten Blick die Offiziere in Zivil ansah, hatten eine Loge unmittelbar neben der Bühne inne. Sie langweilten sich offenbar, denn die ersten Nummern des Programms hatten wenig Bemerkenswertes geboten.

In der Loge der Offiziere machte jetzt der eine — ein Hüte mit gutmütigem roten Gesicht und einem mächtigen blonden Schnurbarte — den Vorschlag, lieber in eine Bar zu gehen und ein paar Gläschen Sekt zu trinken.

Der kleine Leutnant, der hinter ihnen an die Logenwand gelehnt stand und mit dem Obernächte mehr die Damen im ersten Range als die Artisten beobachtet hatte, meinte lachend ab: „Das dürfen wir unsern lieben Schüttelhorn nicht antun“, sagte er. „Der hat sich schon wie ein Schneefeld auf die Genüsse dieses Abends gestreut und würde sein Ders hier zurücklassen, wenn wir ihn fortjagten.“

Der am nächsten der Bühne Sitzende drehte sich um. „Lassen Sie doch Ihre kalten Witze“, sagte er halb belustigt und doch mit etwas gedrückter Stimme.

Die Musik leckte ein. Der Vorhang ging auseinander. Auf den Bühnenplan quer über die Bühne trippelnd, rasch und geräuschlos, kam Lola Santos herein und blieb vorn an der Rampe, nahe der Offiziersloge, unbeweglich stehen. Rote Brautrose erblüht aus dem Saale. Der erste Eindruck hatte schon seine Wirkung getan.

Schwarze Strümpfe und Schuhe, ein kurzes, leuchtend rotes Seidenkleidchen, eine tiefe ausgeschnittene Taille von gleichem Stoffe mit schwarzen Spitzen garniert, und darüber, aus feinem und hoch spitzen Schuftern sich erhebend, ein schlanker Hals mit einem Köpfchen... Eine Flut von schwarzen Locken umwallte die niedrige Stirn und die Wangen. Im Nacken war die Fülle der Haare in locken Knoten aufgesteckt. Tief schwarz leuchteten die großen Augen aus dem Antlitz heraus und gaben ihm etwas Dämonisch-Festliches, das es sonst mit dem etwas zu kurzen, niedlichen Köpfchen und dem kleinen schlaffen Mund nicht gehabt haben würde. Brillantfarbig mit witem Glanze schimmerten Hals und Wangen. Wie eine

## Tagesschau.

### Oesterreichische Friedensbedingungen.

Wien, 2. Juni. Das kaiserliche Bureau melbet aus Paris, daß den österreichischen Bevollmächtigten in St. Germain heute die Friedensbedingungen, mit Ausnahme der militärischen, der Wiedergutmachungs- u. der finanziellen Bedingungen sowie gewisser Grenzklausein, überreicht wurden. Die erwähnten Klauseln sind noch nicht zur Ueberreichung bereit. Der österreichische Vertrag folgt genau den Urteilen des deutschen und ist an vielen Stellen bis auf die Nennung des Namens mit ihm identisch. Oesterreich (der „Austro-Deutscher Staat“) wird vermieden) wird durch den Vertrag ein Staat von etwa 6 Millionen Einwohnern, die ein Gebiet von 50 000 bis 60 000 Quadratkilometern be- decken. Es erkennt die volle Unabhängigkeit Ungarns, der Tschecho-Slowakei und des serbisch-kroatisch-slovenischen Staates an. Der Artikel 2 behandelt die Grenzen: Die Nordgrenze der Tschecho-Slowakei folgt der alten admini- strativen Grenze, die die Provinzen Böhmen und Mähren von Ober- und Unterösterreich trennte, mit einigen kleineren Veränderungen, vor allem in der Gegend von Gmünd und Feldberg, und längs des Morawaflusses. Die Südgrenze mit Italien und dem serbisch-kroatisch-slovenischen Staat soll folter von den hauptsächlichsten Entente-Mächten festge- stellt werden. Im Osten verläuft die Grenzlinie knapp östlich von Weiburg und überschneidet die Draa knapp ober- halb der Zapant.

### Diktator Wilson.

Paris, 3. Juni. Die „Chicago Tribune“ bestätigt, daß Wilson an Clemenceau und Lloyd George ein Tele- gramme geschickt habe, worin erklärt werde, die Aufgabe sei, daß die Bedingungen des Vertrags trotz der deutschen Drohungen aufrecht erhalten werden. Der Präsident ist dem Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gegenwärtig unbedingt abgeneigt. Wilson werde sich weigern, den Deutschen in Belgien eine Volksabstimmung zu erlauben.

### Streik in Frankreich.

Verailles, 3. Juni. Die Arbeiterbewegung in Frank- reich nimmt weiter zu. Laut „Matin“ hat die Streikbe- wegung der Bergwerksarbeiter in Nordfrankreich über Nacht weiter an Umfang gewonnen. Es streikten gestern Vor- mittag mindestens 82 000 Bergleute in Nordfrankreich. Die Bergarbeiterverbände im übrigen Frankreich beschloßen, am 16. Juni den Generalstreik zu erklären, falls bis dahin nicht alle ihre Forderungen durchgesetzt seien. Die Ange- hehen der Pariser Warenhäuser übten sich ebenfalls. Im

östliche Bänke aus dem Süden stand die anmutige Gestalt auf der Bühne — unbeweglich.

Nun leckte die Musik, die einen Augenblick gelächeltes hatte, auf neue ein, mit einer wilden Weise, wie sie die Eigenen spielen — jauchzende und klagende Orgelklänge, bald rasend schnell sich überstürzend, bald zögernd und traurig verhaltend.

Und Lola Santos tanzte. Das war kein Tanz, wie man ihn sonst sah, mit kunstvollen Bewegungen und dem ewigen Verdrehen und Reizen der Krone und Beine. Dieser Tanz lehnte die Natur selbst zu sein — die Natur dieses Weibes, das wild begehrend und angstvoll liebt, trotz abweisend und willenslos hingeben seine Seele in den Bewegungen des Körpers offenbarte. Und sonderbar, sie begleitete ihren Tanz mit leiser Gesänge. Eine kurze Strophe war es, die sie sang — wie das Gesang eines Vogels, der träumend im Abendhimmel eines Waldes sein Lied singt. Man verstand jedes Wort, obwohl es ein leises Singen war — von Liebe und Hof.

Die Bühne war leer. Ganz plötzlich war Lola Santos verschwunden. Einen Augenblick war alles still, dann brach ein tosender Beifall los. Aber die Sängerin kam nicht, um zu danken. Als der Vorhang wieder aufging, stand sie schon mitten auf der Bühne, ein Notenblatt in der Hand, bereit zum Singen. Sie schenkte eine andere zu sein in dem langen weichen Seidenkleide mit der bloßen Kose an der Brust.

Ein Mädchen ging durch den Saal, als sie sang. Man merkte den Ödren die Enttäuschung an. Auch in der Offiziersloge bestanden die Herren die Köpfe zusammen.

„Kimes Dirg, noch so jung und schon total ob- gelungen!“ hörte Schüttelhorn hinter sich Gänseberg Stimme sagen. Er war kein Musikkenner, aber auch er mußte in Gänsebergs Urteil einstimmen.

Solange kein Anstauswand von der Stimme verlangt wurde, sang sie angetan, und es lag viel Empfindung in der Art des Vortragens. Sobald jedoch eine auch nur geringe Anstrengung nötig wurde, war der Schwere dahin und die Löwe kamen gewaltig uns brüchig auf der Rehle. (Fortsetzung folgt.)

Warehaus „Printemps“ wurde gestern der Generalstreik erklärt. 5000 Angestellte traten die Arbeit nicht an. Auch in der Provinz streiken zahlreiche Arbeiterorganisationen.

### Deutsch-schweizerisches Wirtschaftsabkommen.

Bern. Das neue Wirtschaftsabkommen mit Deutschland ist nunmehr abgeschlossen und hat der Ratifikation. Es wird voraussichtlich diese Woche vollinhaltlich veröffentlicht werden. Die Vereinbarung ist auf die Dauer von sechs Monaten abgeschlossen und kann jederzeit auf einen Monat gekündigt werden. Deutschland hat der Schweiz u. a. monatlich 50 000—60 000 Tonnen Kohlen, 250 Wagen Kalkfäcke und 125 Wagen Thomaamehl zu liefern. Die Gegenleistung der Schweiz besteht in der Hauptache in Lebensmitteln. (N. Z.)

### Stadto der „Kätterrepublik Pfalz“.

Mannheim, 2. Juni. Die auf Samstag angekündigte Ausrufung der Kätterrepublik Pfalz ist in Speyer kläglich zusammengebrochen. Die bekannten Landauer Autonomen hatten sich nach Speyer begeben, um der pfälzischen Regierung zu erklären, daß die Pfalz von nun an eine selbständige Republik sei. Bevor sie jedoch das Regierungsgebäude betreten konnten, wurden sie von der Volksmenge, die hauptsächlich aus Arbeitern bestand, ergriffen und schwer mißhandelt. Vorher hatte eine Abordnung der Arbeiter dem Vertreter des am Samstag Abend abgeschobenen Regierungspräsidenten von Winterstein erklärt, daß sie im Namen der pfälzischen Bevölkerung verstanden wolle, die Pfalz sei und wolle deutsch bleiben. Die Landauer unter Führung von Dr. Haack gaben dem Regierungsvizepräsidenten die Erklärung ab, daß auf Grund des Willens der Mehrheit der pfälzischen Bevölkerung nunmehr die pfälzische Republik errichtet werde. Der Regierungsvizepräsident nach der „Neuen Badischen Landeszeitung“, daß er die Erklärung der Landauer nicht anerkennen könne, weil sie nicht dem Willen der Mehrheit der Bevölkerung entspreche und daß er sie daher zurückweise. Als die Landauer abgingen, wurden sie nochmals von der erditterten Volksmenge mißhandelt, teilweise so schwer, daß sie von den französischen Behörden im Auto weggeschleppt werden mußten. In Speyer und der ganzen Pfalz herrscht große Begrüßung über den mißlungenen Putsch, wodurch der Beweis erbracht ist, daß nur ein ganz verschwindend kleiner Prozentsatz der pfälzischen Bevölkerung mit den autonomistischen Plänen einverstanden ist.

### Protest gegen die Umtriebe zur Besetzung der Rheinlande.

Berlin. Zum Protest der rheinischen Abgeordneten gegen die Umtriebe, die mit französischer Unterstützung die Besetzung der Rheinlande vom Reich bezwecken, schreibt die „Deutsche Allgemeine Zeitung“: Die Entschlüsselung der bezügelten Vertreter der rheinischen Bevölkerung nennt die Umtriebe mit dem richtigen Namen, sie sind Landesverräter. Wie wir aus den Reden der Teilnehmer an der Konferenz hören, war bei den Abgeordneten aller Parteien lächerliche Verurteilung der Besetzungsbestrebungen das herrschende Gefühl. Die Reichsregierung hat Herrn Vorleser die einzig richtige Antwort erteilt, sie hat sofort einen Haftbefehl gegen ihn erlassen. Die Reichsregierung hat auch gegen das Verhalten der französischen Besatzungsbehörden sowohl in Paris wie in Spaay Protest eingelegt.

Das „Berliner Tageblatt“ erinnert daran, daß schon bald nach der November-Revolution in rheinischen Zeremonien der Gebanke nach wurde, durch ein Verdragsabkommen in einer Zeit allgemeiner politischer Verwirrung die Rheinlande von Preußen und gegebenenfalls auch vom Reich zu trennen. Bei dem entschlossenen Widerstand, vornehmlich der Arbeiterschaft, scheiterte in jenen Tagen dieses Vorhaben.

Die „Germania“ betrachtet die Vorgänge als Episode die vom deutschen Nationalbewußtsein leicht überwandten werden, wenn nur das deutsche Volk in geschlossener Einmütigkeit zusammensteht.

### Deutsch-Südtirol.

Wien. Die Blätter melden übereinstimmend, daß den Italienern vom Vierzehnten indigentlich die Brenner-Grenze und das Segental aus strategischen Gründen zugesprochen worden sei. Nach dem Gerücht, daß Wilson durch seine Berater über den absolut deutschen Charakter dieses Gebietes belehrt worden sei, treffen die neuerlichen Meldungen die Öffentlichkeit doppelt hart. Uebergeleitete Politiker glauben, die Italiener ließen sich von der Friedenskonferenz das deutsche Südtirol nur zusprechen, um den Zerfall Deutsch-Österreichs zu beschleunigen, dessen letzte Kammer heute tatsächlich Deutsch-Südtirol ist, wie es einst der Hagen von Triest gewesen war, und daß die Italiener dann, wenn die Alpenländer sich an Deutschland angeschlossen hätten, aus freien Stücken auf Deutsch-Südtirol verzichteten würden, um in ein neues Bündnis mit Deutschland eine Morgengabe mitbringen zu können. Andere, bessere Kenner Italiens glauben indessen nicht daran, daß Italien aus freien Stücken wieder etwas herausgibt, was es einmal besitzt. Es ist abzuwarten, was die Italiener wirklich tun.

Tatsächlich ist das deutsche Volk bereit, das, was die Italiener durch den Eintritt in den Krieg an ihm begangen haben, zu vergessen und auch die Italiener werden auf gute Freundschaft mit Deutschland angewiesen sein. Aber ohne Hagen und Meran gibt es keinen Frieden zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke, sondern

zundächst in den betroffenen Gebieten selbst einen Kampf bis aufs Messer. Man darf den Friedentismus, der dann in der Heimat Andreas Hofers losbrechen wird, nicht etwa mit der Art von Friedentismus vergleichen, der früher im Trentiner Gebiet geherrschte hat. Dort waren lediglich die Stadtherren und die Pfister Friedentisten; die große Mehrheit des wirtschaftlichen Volkes wollte von Italien gar nichts wissen und würde heute noch lieber bei Tirol bleiben, wenn sie in einer ganz freien Abstimmung gestraft würde. Im deutschen Gebiet aber ist der letzte Hirtenknabe kerndeutsch und wird das fremde Joch nur so lange tragen, wie es nicht mit Gewalt abgeschüttelt werden kann. Die weitere Folge aber ist die Feindschaft zwischen dem deutschen und dem italienischen Volke. Die Italiener mögen erwägen, was ihnen mehr wert ist: die sogenannte strategische Grenze, die sie gegen ein bisweilend deutsches Land gar nicht braucht, oder die Verhöhnung mit den Deutschen, und sie sollten das Dankschreiben weit von sich weisen, das ihnen auf die Dauer keinen Segen, sondern nur Unheil bringen kann!

### Triumph in Paris.

Berlin. Nach den „Berl. N. N.“ ist das Triumphgeheul der Pariser Abendblätter über den mit der Ausrufung der rheinischen Republik drohenden Verfall des deutschen Reiches unbeschreiblich. Die neue Republik wird ganz offen als Pufferstaat bezeichnet, den Frankreich dauernd verlangt habe und der ihm nun von den Deutschen selbst angeboten werde. Vergessen sucht man aber nach einem Wort der Anerkennung für die rheinischen Vaterlandsverräter. Aus einer Unterredung mit Weisenbüchern, die der Vertreter des Daily Express hatte, wird in Paris gehofft, daß Hannover dem Beispiel der Rheinlande auf dem Fuße folgen werde, nur daß Hannover ein konstitutionelles Königreich mit einem Sohn des Herzogs von Cumberland als König werden soll.

### Kleine Nachrichten.

Reichskolonialminister Dr. Dell ist am 2. Juni aus Berlin kommend in Versailles eingetroffen.

Das Indische Amt gibt bekannt, daß der Emir von Afghanistan am 28. Mai (1919) um einen ehrenhaften Frieden gebeten und mitgeteilt hat, daß er die algharischen Befehlshaber angewiesen habe, die Feindseligkeiten einzustellen.

Berlin. Nach genauen Beobachtungen in mehreren hart an der polnischen Grenze gelegenen Ostkästen haben die Polen in den letzten Tagen die Truppen im Grenzgebiet gegen die Provinz Wipreschen erheblich vermehrt.

Berlin. Zu dem Gewaltschreiben für Österreich äußert der „Vorwärts“: Soviel man bisher sieht, soll das alte Staatsgebiet durch plumpe Eingriffe von außen zu einer Hölle für alle, ganz besonders aber für unsere deutschen Volksgenossen gemacht werden. Das ist kein Verständigungsvertrage, der nur von den Völkern Österreichs selbst geschlossen werden könnte, sondern ein Gewaltschreiben, der eine wirklich neue Rechtsordnung nicht zu schaffen vermag und der auch den gemeinsamen Druck Deutsch-Österreich nur noch fester an Deutschland schmieben wird.

Berlin. Der Präsident der heftigen Landesversammlung und Führer der Wäzinger Sozialdemokratie, Adlung in Mainz, wurde wegen Aufregung zum Streik von den Franzosen verhaftet.

Berlin. Nach einer gewaltigen Kundgebung der Ludwigschaffener Arbeiterschaft gegen die Ausrufung der unabhängigen Republik Pfalz wurde gestern Nachmittag in Ludwigschaffener der Generalstreik erklärt.

Berlin. Im Mailänder Rathaus sollte eine Versammlung italienischer, französischer und englischer Sozialistenführer den Beschluß, sich gegen den Versailler Friedensvertrag zu erklären.

Polnische Offensiv gegen Kätter-Rußland. Die polnische Armee hat die allgemeine Offensive gegen die russische Bolschewikarmee ausgenommen. Truppen der Weißrussen gehen nach Riga, und die Deutschen in der Besetzung der Stadt abzugeben.

Aufdeckung kommunistischer Umsturzabsichten. In den deutschen Hafenstädten sind neue kommunistische Vorbereitungen zu einem Umsturzversuch durch die Behörden aufgedeckt. In Berlin haben eine Anzahl geheime Spartakusversammlungen in den letzten Tagen stattgefunden.

Finnische Kriegserklärung an Rußland? Angeblich soll die finnische Regierung den Beschluß gefaßt haben, dem Sowjet-Rußland im Einverständnis mit der französischen und britischen Militärmission den Krieg zu erklären.

Zusammenkunft der Kaiserin mit dem Kronprinzen. Der frühere deutsche Kronprinz unternahm von Wieringen (Holland) eine kurze Reise nach Amersfoort, wo er mit seiner Mutter eine Zusammenkunft hatte.

Eine Arbeiterdeputation bei Clemenceau. Eine Deputation der Arbeiterkonföderation in Paris überreichte Clemenceau die Resolutionen des Bundes-Komitees über die Friedensbedingungen, sowie über die französische Politik gegenüber Rußland und Ungarn.

Wohnum. Da der Fortbestand der Fischen der Wohnumer-Verwerkskollinggesellschaft durch aus der Schweiz zur Verfügung gestellte Kapitalien sicher gestellt ist, hat die Gesellschaft beim hiesigen Amtsgericht die Aufhebung des Konkursverfahrens beantragt.

Wien. Staatskanzler Renner erhielt ein Schreiben von Clemenceau des Inhalts, daß der Oberste Rat dem

Ansuchen, General Statin möge von der Kriegsgefangenenkommission der Entente gehört werden, Folge gegeben habe. Die persönliche Führungsnahme Statins mit der Kriegsgefangenenkommission wird hoffentlich zur rascheren Heimkehr der Kriegsgefangenen beitragen.

Beile. Von zuständiger Stelle wird geschrieben, daß die französische Besatzungsbehörde dem Vollzeitsdirektor in Wiesbaden ausdrücklich verlangt hat, dafür zu sorgen, daß die Plakate, die die Proklamator der rheinischen Republik verurlichen, nicht entfernt werden. Diese Forderung steht in merkwürdigem Gegensatz zu dem von den Besatzungsbehörden immer wieder betonten rein privaten und volkstümlichen Charakter der Separationsbewegung.

Kattowitz. Der am Sonntag in Kattowitz tagende oberste Parteitag der sozialdemokratischen Partei nahm zur Polenfrage einstimmig eine Entschlüsselung an, worin im Namen von 216 600 Wählern Einform gegen den Bergwärtungsfrieden und gegen Anschließung deutscher Gebiete an Polen erhoben wird.

Budapest. Eine Verordnung des revolutionären regierenden Rates setze die allgemeine Wehrpflicht für jeden männlichen Proletarier von 17—45 Jahren fest. Damit wird die allgemeine Wehrpflicht auch auf die Proletarier ausgedehnt, die keiner Wehrmacht angehören und die Ungültigkeit abgestellt, daß bisher nur organisierte Arbeiter die Pflicht hatten die Kätterrepublik zu verteidigen.

### Aus Stadt und Bezirk.

Napoli, 3. Juni 1919.

Militärisches. Auf sein Glück wurde zu dem Referat-Offizier seines Regiments übergeben der Leutnant Fehr, von Gillingen, (Wielheim), im Drag. Regt. Nr. 26 unter Verlesung eines Patents des Diensta. vom 25. 7. 1918.

Bestätigt: die Wahl des Kirchenpflegers Christian Egeler in Rehringen zum Ortsvorsteher der Gemeinde Rehringen, Oberamt Herrensberg.

Meisterprüfung. Der seit Ostern hier abgehaltene Vorbereitungskurs für die Meisterprüfung fand gestern durch eine schriftliche Prüfung in Buchführung, Wirtschaft und Schachkehr seinen Abschluß. An dem Kurs nahmen 13 a-awählige und 11 Kandidaten Handwerker teil. Die Leitung hatte Herr Mittelschöllcher er Sandler übernommen, der mit unermüdlichem Eifer bestrebt war, die Kursteilnehmer mit den notwendigen Kenntnissen, nicht nur zur Meisterprüfung, sondern auch für das spätere Leben vorzubereiten zu machen. Ihm gebührt besonderer Dank, ebenso Herrn Gewerbelehrer Gengnagel, der den Unterricht in Kalkulation erteilte und dem hiesigen Gewerbeverein, durch dessen Vermittlung der Kurs veranstaltet werden konnte. Die mündlichen und praktischen Prüfungen finden 3. Juni in Rehringen statt.

Zu den Ortsvorstehern wählen. In den rund 1900 württembergischen Gemeinden sind zur Zeit noch 800 leerenamtlich gewählte Ortsvorsteher tätig, wovon etwa die Hälfte im Hauptberuf. Bei etwa 200 Ortsvorstehern ist die Waidauer wegen des Kriegs verlängert worden. So werden also, wenn der geplante Entwurf Gesetz wird, ungefähr in 1000 Gemeinden, also in mehr als der Hälfte aller, Neuwahlen stattfinden.

Reichswehruniformen. Wie verlautet, sollen die bisherigen staatlichen Uniformbestände aufgetragen werden, jedoch Bruchstücke, Ligen am Kragen, Spiegel mit Wappenstein und Regimentsnummern, silbergraue Schulterschultern erhalten. Der Infanterie-Infanterie wird Schnitzhaken mit Wappenstein. Der Kavallerie wird allgemein zweifelhig. Weiße Kragen, Siege an langen Hosen wird jedermann zu tragen erlaubt. Die Schirmmütze schmückt die Landeskavallerie, darunter die Reichskavallerie mit Eisenlaub. Stadtabzeichen besitzen in silbergrauen Treffen, für Offizierskapitänen um den Unterarm, für Unteroffiziere in Winkelform am Oberarm.

Protest Kundgebung der Kriegsbeschädigten. Kürzlich fanden in fast allen deutschen Städten Protestkundgebungen der im Kriegerbundes der Kriegsbeschädigten zusammengeschlossenen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen statt, wobei der schärfste Einspruch gegen die jeder Menschlichkeit hohn sprechenden Bestimmungen der Art. 231, 232 und 244 der Friedensurkunde erhoben wird, wonach die Renten der Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen in den feindlichen Ländern kapitalisiert und unter Hintanhaltung der deutschen Kriegsbeschädigtenrenten vom Deutschen Reich als Kriegskostenentschädigung, die 300 Millionen Mark ausmacht, gezahlt werden sollen. Es wird von der Regierung erwartet, daß sie nimmermehr zu einem solchen Frieden die Hand bietet, der die deutschen Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen dem Tode ausliefert.

Die Landwirte und die Arbeiter. Von den Landwirten verlangt die Regierung und verlangen die Arbeiter, daß sie die Kräfte leisten, daß sie bis auf das für sie Notdürftige für den Soldaten alles hergeben, was ihnen Fleiß und Arbeit eingetragen haben. Es ist deshalb nicht mehr als recht und billig, wenn die Regierung auch vom Soldaten, vom Industriearbeiter, mit der gleichen unerbittlichen Strenge verlangt: Streikt nicht, sondern arbeitet! Sätze der Regierung ist es, Mittel und Wege zu finden, ihrer Forderung Nachdruck zu verleihen und sie gegebenenfalls mit Gewalt durchzusetzen. So gut wie sie dem Bauern seine in Produkte umgesetzte Arbeit beschlagnahmt, ebensogut hat sie die Pflicht, den Wäzinger zur Arbeit beim Industriearbeiter zu beschlagnahmen und ihn damit in Ware umzuwandeln. Anlaß der Protestversammlungen gegen die Friedens-

bedingungen haben sich führende Landwirte in Norddeutschland dahin ausgesprochen, daß unsere Landwirte (schon) imstande sein werde, uns trotz vorläufiger Blockade durchzubringen. Aber... ein gewaltiges Aber hängt daran. Die Landwirte werden nur willig geben, wenn die Städte leisten, was sie leisten können, wenn die städtischen Arbeiter weniger reden, dafür aber mehr arbeiten werden! Nicht so viele Demonstrationen und Umzüge, sondern mehr harte Arbeit.

**13. Staatslotterie, 5. Kl., 18., 19. und 20. Ziehungstag.** Auf Württemberg gefallene Gewinne: 27. Mai 1919 5000 M auf Nr. 186 824, 1000 M auf Nr. 30 850, 174 166, 174 948, 178 322, 174 045, 187 427, 192 797, 500 M auf Nr. 2164, 30 918, 31 758, 31 808, 56 738, 56 800, 176 105, 176 713, 177 115, 177 583, 177 775, 178 690, 181 211, 187 106, 188 490. Zu erdem 162 Gewinne zu 240 M. (Daneb Gewinne) 28. Mai 1919 3000 M auf Nr. 174 314, 174 643, 176 438, 189 299, 1000 M auf Nr. 30 626, 30 722, 177 856, 179 886, 189 909, 217 105, 220 288, 500 M auf Nr. 31 849, 175 137, 175 578, 176 148, 177 003, 182 759, 184 036, 187 496, 189 002, 192 733, 200 477, 200 484, 200 796, 217 126. außerdem 154 Gewinne zu 240 M. (Daneb Gewinne) 30. Mai 1919 3000 M auf Nr. 30 629, 177 336, 179 992, 186 696, 189 409, 211 731, 1000 M auf Nr. 30 670, 30 688, 178 573, 500 M auf Nr. 43 702, 56 706, 175 231, 175 832, 186 716, 217 093. Außerdem 130 Gewinne zu 240 M. (Daneb Gewinne).

**Oberschwandorf.** Noch beinahe 3 jähriger russischer Gefangenenschatz ist am 28. Mai Gottlieb Krauß von hier zur großen Freude der Seinigen zurückgekehrt. Im September 1916 ist Herr Krauß gefangen genommen, hatte er in dieser langen Zeit die Kehlen der Gefangenen mitzumachen. Seine Gefangenenschaft führte ihn ins Gefangenlager, als Wachwache in den Ural und als landwirtschaftlichen Arbeiter zu Kasaken. Am 12. April trat er die Rückreise an und kam wohlbehalten in der langgehegten Heimat an. Mögen ihm unsere andern Gefangenen bald nachfolgen dürfen.

**Aus dem übrigen Württemberg.**

**Calw.** An der Wahl der Bezirksvertreter zur kirchlichen Landesversammlung beteiligten sich in der Stadt Calw von 2493 Wahlberechtigten 969, also 38,86 Prozent. Die Stimmen verteilten sich auf die Bewerber folgendermaßen: Pfarrer Harbinger-Börsenberg 433, Stadtpfarrer Sandberger-Liebenzell 534, Bezirkskapellmeister Baruch-Calm 533, und Fabrikant Blank Calw 432 Stimmen.

**Stimmzettel.** 2. Juni. Bei der gestern stattgefundenen Ortsvorsteherwahl wurde Verwaltungsratsrat E. Braun Calw mit 283 Stimmen gewählt. Schulheißernamtsverweser Bock erhielt 122 Stimmen.

**Tübingen.** Bei einem hier mohnhaften Landtagsabgeordneten und seinem Freunde wurde die Hälfte eines gehäupften Schweines durch den Arbeiter der Allgemeinheit wieder zugeführt.

**Stuttgart.** Der Turnauschuss der Deutschen Turnerschaft hat beschlossen, im zweiten Jahr nach einem Deutschen Turnfest ein Spielfest und im dritten Jahr ein allgemeines Borturnturnen zu veranstalten. Auch ein allgemeines deutsches Frauenturnen soll eingerichtet werden. Die Einleitung von besonderen Frauenturnwarten in Gauen und Kreisen zur Förderung des deutschen Frauenturnens, steht damit im Zusammenhang. Die Zukunft wird deutsche Frauenturnfeste bringen, die in allen Teilen den deutschen Turnfesten nachgebildet sind.

**Stuttgart.** Die Stuttgarter Volkshochschule wird nach im Laufe dieses Sommers ins Leben treten. Sie wird eine Halbtagschule sein. Der Vormittag soll der Berufsarbeit, der Nachmittag der Schularbeit dienen. Neben dem Leseunterricht werden Abendkurse gegeben. Als Schüler kommen Personen jeden Alters, ohne Rücksicht auf Einkommens, Partei, oder Beruf in Betracht, die den ersten Willen nach weiterer Bildung haben. Die Leitung der Volkshochschule soll in der Hand eines hauptsächlich angestellenden Direktors liegen. Schulgeld in mäßiger Höhe soll erhoben werden. Studienbeihilfen sollen auf Ansuchen gewährt werden. Die Mittel sollen aus Stiftungen sowie aus regelmäßigen Beiträgen von Einzelpersonlichkeiten, Vereinigungen, Stadtverwaltungen usw. aufgebracht werden.

**Stuttgart.** Auf die bisherigen Preise der Lose der Französisch-Süddeutschen Klassenlotterie wird von der nächsten Ziehung an ein Steuerzuschlag von 5 Prozent erhoben zu Gunsten der Lotterieleistnehmer, deren Angehörige ebenfalls neue Lohsforderungen gestellt haben. Es kostet nun ein Achtel-Los 5.25, ein Viertel-Los 10.50, ein halbes Los 21.—, ein ganzes Los 42.— für jede Klasse.

**Stuttgart.** Die Rückkehr der in der Schweiz anwesenden Deutschen hängt in jedem einzelnen Falle von der Genehmigung der schweizerischen Behörden ab. Die württembergische Regierung hat alles Mögliche, um die Rückreise der deutschen Wehrmänner zu beschleunigen. An der notwendigen Verzögerung trägt sie keine Schuld. Auch hat sie wiederholt Schritte getan, um eine beschleunigte Entscheidung von Einreisegesuchen durch die schweizerischen Behörden zu ermöglichen.

**Stuttgart.** Die Verkehrsstellen haben verfügt, daß in Anbetracht der schlechten Staatssinnungen alle Staatsbauten mit größter Sparsamkeit, oder ohne Verzinsung des guten Geschmacks ausgeführt werden. Mit den wertvollsten Summen sollen möglichst viele Bauten fertig gestellt und die Wohnbauten beschleunigt werden.

**Stuttgart.** Die Arbeitszeit in den Friseurgeschäften



ist nach einer Besetzung des Abendministeriums von 7 Uhr vormittags bis 7 Uhr abends an den Samstagen und den Tagen vor Festtagen auf 7 Uhr vormittags bis 9 Uhr abends festgelegt worden.

**Stuttgart.** Die Bekämpfung des Schleichhandels will die Regierung, wie Ernährungsminister Baumann im Finanzauschuß der Landesversammlung mitteilte, nunmehr eversich in die Hand nehmen; sie will mit allen Mitteln auf die Erfüllung des Lieferungsfalls der Landwirte hinwirken. Nachdem der Milchpreis in so enormer Weise erhöht worden sei, müsse es Ehrepflicht der beteiligten Kreise sein, auch ihrerseits dazu beizutragen, daß die Milchknappheit soweit wie irgend möglich in den Städten behoben werde.

**Stuttgart.** Vor einigen Tagen verlautete von einer drohenden Auflösung des Kriegeministeriums. Diese Nachricht entspricht nach den Informationen des R. A. der tatsächlichen Lage. Nach Ueberrahme der württembergischen Sicherheitswehr in die Reichswehr und nach vollzogener Auflösung des alten Heeres wird in Württemberg keine Notwendigkeit für ein Kriegsmilitärwesen mehr vorliegen. Dagegen wird die Aufstellung einer Gendarmerie unter Verwendung der bestehenden Landjägerorganisation in Anbetracht der geringen Höhe des für Württemberg zugesicherten Kontingents von 3000 Mann und 200 Offizieren nicht zu umgehen sein. Dabei wird die vorhandene Organisation des Kriegeministeriums wohl gute Dienste leisten können.

**Stuttgart.** Die Einführung des Achtstundentags im Baugewerbe hatte zur Folge, daß der Berechnung des Lohnausgleichs nicht die kürzere Winterarbeitszeit sondern die 9 1/2 bzw. 10 stündige Arbeitszeit zu Grunde gelegt und ab 15 November 1918 eine Erhöhung der Stundenlöhne der Bauarbeiter um 20—25%, eintreten mußte, obgleich wenige Wochen vorher sich die Lohnsätze auf Grund der 4. Kriegserweiterungsgesetze um 25% erhöht hatten. Diese in so kurzer Zeit aufeinanderfolgende Lohnsteigerung vermögen die Bauunternehmer aus eigenen Mitteln nicht zu tragen. Von einer von diesen verlangten gesetzlichen Befreiung auf Ertrag des Lohnausgleichs durch die Arbeitgeber will das Arbeitsministerium im Hinblick auf die Folgen Abstand nehmen, es hat aber allen kommunalen Verwaltungen nahegelegt, entsprechende Gesuche der Bauunternehmer wohlwollend zu prüfen und ihnen in billiger und entgegenkommender Weise zu entsprechen.

**Stuttgart.** Gestern nachmittag fuhr in der Leonbergerstraße unterhalb des Rudolf-Sofienstifts ein Kaufmann mit seinem Auto die Straße abwärts. Infolge Versagens der Steuerung geriet das Fahrzeug an einer Kurve über die Böschung in den Graben, wobei es sich einverleibte Überschlag und stark beschädigt wurde. Der Fahrer erlitt schwere, die beiden anderen Insassen leichtere Verletzungen; der erstere wurde nach dem Landwirtschallspital übergeführt.

**Stuttgart.** Dem Präsidium der verfassunggebenden Landesversammlung ist der Entwurf eines Gesetzes betr. die Neuwahl der Kirchengemeinde und Kirchenhilfsorgane zugegangen.

**Heilbronn.** In der Nacht vom Samstag wurden in Ficht die Antriebsräder des Wasserpumpwerks gestohlen, wodurch der Gemeindefeuer eine erhebliche Schaden entsteht.

**Marbach N. N. N. N. N.** Hier ist unter den Häusern eine verheerende Seuche ausgebrochen, der binnen 14 Tagen über 200 Stück erliegen sind. Die bedrohlichste Gefahr besteht darin, daß es sich um eine Diphtherie, die noch tödlich wirkt, um sich greift. Der Schaden für die Besitzer und die Allgemeinheit ist groß.

**Tutzingen.** Die Gesangsvereine Konkordia, Frohsinn und Sängerkreis haben sich in einen Verein zusammengeschlossen.

**Kirchheim u. A.** Gestern trat Volkshochschullehrer Schwaninger sein neues Amt in Kornwestheim an. Auf seinen ausdrücklichen Wunsch unterließ eine besondere Widertätigkeit. Er hat hier eine 11 jährige, überaus erspriehliche Tätigkeit entfaltet. Neben der sehr schwierigen Arbeit an den Knabenberufen von durchschnittlich 70 Schülern hat er noch die Kraft, sich schriftstellerisch zu betätigen. Durch seinen heimatgeschichtlichen Roman 'Du suchst das Land heim' ist er vielen Kreisen unseres Volkes bekannt geworden.

**Ulm.** Das hiesige Gaswerk hat nur noch für 14 Tage Kohlen und kann dann bloß mit Koks kurze Zeit

Wassergas erzeugt werden. Auch die Bäder sind in 14 Tagen mit ihren Kohlen zu Ende und müssen ihre Betriebe einstellen, wenn ihnen nicht mit Koks geholfen wird. Holz hat sich für die neuen Bäder und wegen eingebüßter Heizkraft als untauglich erwiesen.

**Vom bad. Schwarzwald.** Eine wahre Pracht ist in diesem Frühjahre der Bestand in den Heidelbeerschlägen; wenn nicht in den nächsten Wochen ganz besonders ungünstige Witterungsverhältnisse die Hoffnungen zerschanden machen, dann gibt es eine Beerenerte, die alles seit Jahrzehnten übertrifft. Traurig aber sieht es um den Graswuchs aus. Sonne und Wind haben die Hochquellen meistens schon jetzt zum Verliegen gebracht, kein wohlthätiger Regen hat seit dem 1. Mai die Fluren erquickt, und das wenige Gras muß, da zur Tierfütterung weder Heu noch sonstiges mehr vorhanden ist, an Ort und Stelle abgeweidet werden. Von einer Heuernte kann also, wenn nicht bald ausgiebiger Regen fällt, auf dem Schwarzwald kaum die Rede sein.

**Unsere Zukunft.**

Besteht sie für uns; ob wir nun zugleich auch verzichtet sein wollen, das wird noch immer von uns abhängen. Der Kampf mit den Waffen ist beschlossen, es erhebt sich, so wie es wollen, der neue Kampf der Grundzüge, der Sitten, des Charakters.

Die Zukunft deckt Schmerzen und Glücke schrittweis dem Wege. Doch ungeachtet dringen wir vorwärts — und schwerer und schwerer hängt eine Kette — mit Ehrfurcht. Sitze ruhen oben die Sterne und unten die Götter — doch ruhen von drüben die Stimmen der Götter, die Stimmen der Meister: Verkümmert nicht, zu über die Kräfte des Guten!

Goethe.

**Familiennachrichten.**

**Nachwärtige.**

Selbstbene: Mathias Braun, Meister, 53 J., Calw. Bernhard Feiler, Grabsteinbauer, Göttingen. Katharine Eißner, geb. Velos, Hirtlingen; Marie Walter, geb. Eckhardt, 39 Jahre, Weil i. Sch. Franz Gock, Schuhmachermeister, 80 Jahre, Bödingen; Oskar Körber, 41 Jahre, Stuttgart.

**Letzte Nachrichten.**

**Paris.** Die Streikbewegung in Frankreich nimmt rasch eine gewaltige Ausdehnung an. In Paris wird die Zahl der Ausständigen auf mehrere 100 000 angegeben, in Nordfrankreich liegen bereits sämtliche Bergwerke still.

**Paris.** Laut Havos wurde der österreichischen Friedensabordnung durch Clemenceau mitgeteilt, daß mündliche Verhandlungen nicht stattfinden.

**Düsseldorf.** Ueber Düsseldorf und Duisburg ist der Belagerungszustand verhängt.

**München.** Der Münchner Kommunistenführer Dr. Leoine Rissen wurde vom Standgericht München wegen seiner Rolle im Münchner Kommunisten-Aufstand zum Tode verurteilt.

**Berlin.** Nach neuesten Mitteilungen ist nach Ansicht der Friedensdelegationen in Versailles auf ein nennenswertes Entgegenkommen der Entente nicht zu rechnen. Man erwartet für Ende dieser Woche eine ablehnende Antwort auf die deutschen Gegenvorschläge mit einem kurzfristigen Ultimatum. Die Vertreter der Mehrheitsparteien werden morgen gemeinschaftlich ihre Haltung festlegen; die Reichsregierung hat für jeden Fall ihre Vorkehrungen getroffen.

**Worms.** Die Franzosen treffen Vorkehrungen zur Friedensfeier am Tage der Unterzeichnung des Friedensvertrags und gleichzeitig Vorbereitungen für einen Ueberzug über den Rhein im Falle einer Abweisung. Für eine Fortdauer des Kriegeszustandes und Einmarsch in Deutschland ist keine Stimmung unter den Soldaten.

**Wien.** Der Eindruck der österreichischen Friedensbedingungen ist niederschmetternd. Nicht nur das ganze deutsche Südtirol und ein großer Teil Adriens mit der Hauptstadt Triest, nicht nur ganz Süd-Ostmark sollen an die Italiener und Südfranzosen kommen, sondern auch die Tschechoslowaken erhalten außer Deutsch-Böhmen und Sudetenland Grenzberichtigungen auf Kosten Nieder-Oesterreichs.

**Versailles.** Die englische Friedensdelegation hat sich für eine genaue Prüfung der deutschen Gegenvorschläge ausgesprochen.

**Berlin.** Der deutsch österr. Gesandte Dr. Ludw. Hartmann erklärte die Friedensbedingungen Deutsch-Oesterreichs für undurchführbar und unannehmbar.

**Wutmaßl.** Wetter am Donnerstag und Freitag. Zeitweilig bedeckt, ausgiebige Niederschläge.

Hier ist die Verantwortlichkeit für die Druckfehler überlassen. Druck v. Montag bis 6. 11. 1918. Verlag des Verlags (Hans Boller) Braub.

**Amthliches.**

**Verkehr mit Bild.**

Unter Bezugnahme auf die Bekanntmachung im Gesellschaft Nr. 124 wird als weitere Bildverteilungsstelle bestimmt: Regierungsrat Röhms, Wildberg, Rogold, den 2. Juni 1919. Oberamt: Müng.

Amtsgericht Nagold.  
**Im Handelsregister**  
 Abteilung für Einzelfirmen Band I Blatt 181 wurde heute bei der Firma **Joh. Pfeifle in Ebhausen** eingetragen:  
 Die Prokura des Karl Kimmich, Kaufmanns in Ebhausen, ist erloschen.  
 Den 3. Juni 1919.  
 Stv. Amtsdirektor Goppelt.

Nagold.  
**Fahrnis-Versteigerung.**  
 Am Donnerstag, den 5. Juni (Markttag) vorm. von 10 Uhr ab kommen im Hause des Christian Stottel, hintere Gasse folgende Gegenstände zur Versteigerung:

  
 1 Kutschen, 1 Güllensof, Kuhgeschirre, 1 Bockseiler, 1 Spannsattel, Ketten, 1 eiserne Egge und Sonstiges.  
 Weitergehend an Dingen verkauft ist:  
 1 Scheunenseil (30 m lang), 1 Futterschneidmaschine mit Trit, 1 zweirädr. Karren, 1 kleines Güllensof.  
 Der Auktionär.

**Kleines Landgut.**  
 In einer wohlhabenden kath. Gemeinde des OA. Hoch habe ich ein  
**kleines Anwesen**  
 mit 180 Ar Acker und Wiesen bei 4- bis 5000 A Anzahlung  
**sofort zu verkaufen.**  
 Weitere Einzelheiten können stets erstanden werden.  
 Näheres bei  
**Chr. Herter, Ebhausen bei Nagold.**

**Sägmehl**  
 hat dauernd abzugeben  
 Borna-Industrie, Wildberg.  
 Oberstadt.  
 Ein mit dem 4. Kalb 35 Wochen trüchtige, fehlerfreie  
**Kuh- u. Schaffkuh**  
 jetzt dem Verkauf aus  
**Christian Bohnet.**

**Schwäbisches Heimatbuch**  
 1919  
 Jubiläumsausgabe.  
 Herausgegeben vom Bund für Heimatforschung in Württemberg u. Hohenzollern.  
 Preis gebunden 4 5.50.  
 Zu beziehen durch  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**



Nagold.  
**Pferde**  
  
 zum Schlachten,  
 auch nicht transportable, jedoch gesunde, haufen zu den höchsten Preisen  
**Hermann Stidel, Händler, Tel. Nr. 100**

Christi-Lucas-Gartenbuch  
 Eine gemeinschaftliche Anleitung zur Anlage und Behandlung des Hausgartens sowie zur Zucht und Pflege der Blumen, Kleingewächse, Gemüse, Obstbäume und Nebenpflanzen im Zimmer.  
 Mit Gartenkalender und alphabetischem Register.  
 20. Auflage. Preis 4 8.35  
 Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung, Nagold.**

Am Mittwoch, 4. Juni 1919 abends 7/8 Uhr  
**Konzert**  
 der Musikvereinigung des Seminars Nagold  
 im Festsaal des Seminars.  
 Programme u. Eintrittskarten zu M. 1.- sind bei der Buchhandlung **G. W. Zaiser, Nagold** zu haben.

**Das neue Favorit-Moden-Album**  
 (Modeberater für Frühjahr u. Sommer 1919.)  
 Vorrätig bei **G. W. Zaiser, Buchhdlg. Nagold.**

Neubulach-Ermüngen.  
**Hochzeitseinladung.**  
 Wir beehren uns hiermit, Verwandte, Freunde und Bekannte zu unserer am  
**Pfingstmontag den 9. Juni 1919**  
 stattfindenden Hochzeitfeier in das Gasthaus zum "Röhl" in Neubulach freundlichst einzuladen.  
**Johannes Martini & Christine Beuerle**  
 Fr. u. Tochter des  
 Sohn d. Math. Martini, Joh. Gg. Beuerle, Bauer in Neubulach.  
 in Ermüngen.  
 Kirchgang 1/11 Uhr.  
 Wir bitten, dies statt jeder besonderen Einladung entgegenzunehmen zu wollen.

**Stuttgarter Lebensversicherungsbank a. G. (Alte Stuttgarter)**  
 Größte europäische Lebensversicherungs-Gesellschaft auf Gegenseitigkeit.  
 Gegründet 1854.  
 Versicherungsbestand Ende 1918 1 Milliarde 255 Millionen M.  
 Bankvermögen . . . . . 542 . . .  
 Darunter  
 Extra- u. Dividendenreserven 72 . . .  
 Auskünfte erteilt:  
**P. Schmid, Kaufmann in Nagold.**

**Hienfong-Essenz Wunderbalsam**  
 Anticollum, Bergöl, Finid, Eppeller, Gliedergeiß, Rheumatismsöl, Kola Garmoglobin, Ostentropfen, Jerusalemersbalsam, Lebensöl, Magentropfen, Karmelitergeiß, Maifar, Menstruationspulver und Tee und alle Thä. Spre empfehle an Wundverwundeter zu höherem Berufen  
**Verandgeschäft Schwarzwald :: Freudenstadt.**  
 Filiale: Geism. Frey, Nagold.

Ebhausen.  
**Sensen**  
 in großer Auswahl empfiehlt **Aug. Kehler.**  
 6 jung, halb- und weiche, schone  
**Hasen**  
 hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäftsfiliale d. Bl.

Wer leidet mit gegen Verwundung  
**2 Bruthennen?**  
 Zu erlangen bei der Geschäftsfiliale d. Bl.  
 Oberstüben.  
**1 Gluckhenne**  
 mit 13 Jungen hat zu verkaufen.  
 Wer? sagt die Geschäftsfiliale des Blattes.

**Pfingstkarten**  
 in schöner Auswahl bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

Ermüngen, 3. Juni 1919.  
  
**Dankagung.**  
 Für die wohlwollende Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Vaters und Meters  
**Johannes Renz Küfer**  
 für die trostreichen Worte am Grabe, die zahlreichste Begleitung zur letzten Ruhestätte von hier und auswärts sowie herzlichsten Dank  
 die trauernden Hinterbliebenen.

**Tier-Sammeltag**  
**Freitag Abend**  
 6-8 Uhr  
 auf der Polizeiwache.  
 Stadtschultheißenamt.  
 Nagold.

**Ca. 1/4 Futter**  
 (Ries oder Gras)  
 sucht zu pachten  
 Fleischbeschauer-Grüninger.

**Güthen gesucht**  
 Kleineres Wohnhaus mit Scheuer und Stall und einigen Morgen Feldern wird auf dem Lande zu kaufen oder zu pachten gesucht, wenn auch Einbaue.  
 Offerten erheben an das Kantor des Hiesigen  
 In Nagold oder Rohrdorf wird ein ruh. alt. Mieter ohne Kinder sofort oder später für dauernd gesucht

**Wohnung**  
 von 3-4 Zimmern in Waldsch. gesucht.  
 Einbaue erheben unter S. J. 1511 an Rudolf Woffe, Stuttgart.

**Schwarzwald-Führer**  
 von Wals vorwärts bei  
 Buchhandlung Zaiser Nagold.

**Damenschneiderin**  
 empfiehlt sich zur Anfertigung von Jackenkleider, Damenmäntel, Mantelkleider, Kindermäntel, Reparaturen u. Neuherstellungen jeder Art.  
 Spezialität:  
 :: Schneidertüme. ::  
 L. Hagenmayer-Rosenbach Herrensberg  
 Hofstr. 7. 1 Treppe

Sechs  
**Lebens-Bilder**  
 aus der inneren und äußeren Mission mit Abbildungen von Oberlin, Volkering, Schrenk, Wichern, Harms, Bodelschwingh Geb. Mt. 6.60.  
 Vorrätig bei  
**G. W. Zaiser, Buchhandlung.**

Zur Vereinfachung ist es gut, Haus- und Geschäftsbücher bei **Dr. Schweitzer's Notariats- u. Samavino** mit und ohne Stoff Preis: 150 bis 10.4 u. 12.4.  
**Nagold. Hch. Lang.**  
 Nagold.  
 Ein Jünger

**Arbeiter**  
 für leichte, ständige Arbeit (Kleinsten) für sofort  
**gesucht.**  
**Gebrüder Harr, Seifenfabrik.**

**Mädchen**  
 gesucht zu kleiner Familie (2 Pers.). Ein mit möglichst bald erwünscht.  
 Frau  
**Oberstleutnant Benignus, Liebruzell, Herdenstr. 160 B.**

**Feldhewen.**  
 Verkauft in Freitag, 6. d. d., mittags 1 Uhr eine mit dem 3. Kalb 31 Wochen trüchtige, fehlerfreie  
**Ruh**  
**Jakob Koch.**

